

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einvaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 19

Samstag, den 13. Februar 1909.

45. Jahrgang

Bundschau.

Stuttgart, 11. Febr. Der König hat für die kirchliche Feier seines Geburtsfestes als Predigttext die Worte gewählt Jes. 1, 9: „Siehe ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig jeiest.“

Es ist beabsichtigt, unter Leitung der Beratungsstelle für das Baugewerbe in der Zeit vom 19. bis 23. ds. Mts. einen Kurs im Entwerfen und Berechnen einfacher Eisenbetonkonstruktionen zu veranstalten. Der Unterricht wird von Herrn Baurat Schmid in einem Lehrsaale der K. Baugewerbschule erteilt und zwar am 19. und 22. Febr. nachmittags 3—7 Uhr, am 20. und 23. Febr. vormittags von 8 bis 12 Uhr. Das Unterrichtsgeld beträgt 10 Mark und ist am Tage des Kursbeginns zu bezahlen. Die Zulassung ist von dem vorausgegangenen Besuche der dritten Klasse der Baugewerbschule in Stuttgart oder einer gleichwertigen Anstalt abhängig. Zulassungsgesuche wollen mit dem Nachweis der geforderten Vorbildung bis 15. ds. Mts. bei der Kgl. Zentralstelle für Handel und Gewerbe eingereicht werden.

Stuttgart, 3. Febr. Von einer Persönlichkeit, die über die Anschauungen der Herzogin Wera unterrichtet ist, wird der „Württembergische Zeitung“ über die Gründe, welche die Frau Herzogin zur Verweigerung des Olgabaues gegenüber dem Württ. Verein für Mutterschutz geführt haben, mit Genehmigung der Herzogin folgendes mitgeteilt: Man würde durchaus fehlgehen, wollte man annehmen, daß der Frau Herzogin Wera die Fürsorge für unverheiratete Mütter und uneheliche Kinder unsympathisch sei. Von einer Prüderie in dieser Hinsicht ist sie weit entfernt; hat sie doch vor Jahren schon das Protektorat über das Versorgungshaus in Kirchheim u. L. übernommen, einer Anstalt, die solche Mütter vor der Entbindung aufnimmt und ihnen auch nachher mit ihren Kindern längere Zeit Aufnahme gewährt. Ebenso wird in den von ihr geplanten Zufluchtsstätten, für die sie jüngst eine Stiftung gemacht hat, jedes schutzbedürftige Mädchen aufgenommen werden, ohne daß frühere Fehlritte oder Vorstrafen ein Hindernis bilden. Was sie gegen den Bund für Mutterschutz einnimmt, ist lediglich die sogen. „neue Ethik“, wie sie durch die Vorkämpferinnen dieser Bewegung Ellen Key, Helene Stöcker, Adele Schreiber, Ruth Bré u. a. vertreten wird, jene maßlose Kritik an der Ehe, wie sie dort beliebt und jene Verherrlichung der unehelichen Mutterschaft, die sich zu Worten versteigt, wie „Die Mutterschaft ist etwas Heiliges, gleichviel auf welchem Weg sie erworben wird.“ Das Gefährliche dieser Bestrebungen ist längst erkannt auch von solchen, die in religiöser Hinsicht sehr freien Anschauungen huldigen; z. B. hat sich auf dem Kongreß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit Fräulein Alice Salomon in einem umfassenden Referat über Mutterschutz ganz unzweideutig gegen diese Richtung ausgesprochen. Das große Publikum jedoch vergißt vielfach über den praktischen Bestrebungen des Bundes für Mutterschutz seine in ethischer Hinsicht gefährliche Tendenzen und es wird in seinem Irrtum von einem Teil der Presse unterstützt. Aus diesem

Grunde hielt sich Frau Herzogin Wera für verpflichtet, Farbe zu bekennen, als sie erfuhr, daß der Verein den Saal im Königin Olga-Bau benützen wollte. Daß die gegebene Zusage erst in so später Stunde zurückgezogen werden konnte, ist dadurch veranlaßt, daß die Frau Herzogin erst nachträglich Kenntnis von der Sache erhielt.

Stuttgart, 10. Febr. Die Bevölkerung Württembergs betrug nach dem endgültigen Ergebnis der Berufszählung vom 12. Juni 1907 1 141 385 männliche und 1 196 625 weibliche, insgesamt 2 338 010 Seelen.

Stuttgart, 11. Febr. Der Schneeschuhwettbewerb in Baiersbronn wird am Sonntag den 14. ds. gehalten. Die Schneeverhältnisse sind günstig und der Besuch verspricht ein großer zu werden. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen läßt einen außerordentlichen Personenzug 4. Klasse am Sonntag früh von Stuttgart nach Baiersbronn abgehen. An zahlreicher Benützung dieses Wintersportzugs ist um so weniger zu zweifeln, als der Bundeswettbewerb diesmal durch die Anwesenheit auswärtiger Schneeschuhläufer und durch die lebhafteste Beteiligung der Schwarzwälder Jugend ein besonders interessantes wird.

Der Talsperrenfrage scheint man jetzt einige Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen; wenigstens hat man im neuen Etat zu „Vorbereiten“ für die Anlegung von Talsperren die Ertrags von 10 000 Mk. vorgesehen. Es dürfte hierbei in erster Linie der Schwarzwald in Betracht kommen.

In Birkenfeld wurde im Steirbruch von Hrn. Käser der Steinbrecher Hermann Reister von herabfallenden Erdmassen bis zur Brust verschüttet. Er mußte ausgegraben und mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus nach Pforzheim gebracht werden.

Ebershardt, 11. Febr. Das Gasthaus zum Lamm hier ging gestern durch Kauf an Christian Sprenger, Better des jetzigen Besitzers Jakob Sprenger, um die Summe von 15 500 Mark über. Die Geschäftsübernahme soll am 1. April d. J. erfolgen. Christian Sprenger war bis vorigen Herbst Besitzer des Gasthauses zum Adler in Rohrdorf.

Hirsau, 10. Febr. Eine an Schwermut leidende, schon längere Zeit im hiesigen Sanatorium weilende Dame von Ulm stürzte sich aus dem Fenster des 3. Stocks in den Hof herunter und starb nach kurzer Zeit. Die Leiche wird zur Einäscherung nach Ulm gebracht.

Zu den dieses Frühjahr von der Handwerkskammer Reutlingen stattfindenden Meisterprüfungen haben sich bis jetzt 160 Kandidaten gemeldet. Es wird deshalb nötig werden, drei aufeinanderfolgende Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung abzuhalten. Der erste von 30 Teilnehmern besuchte Kurs hat am 4. Februar im Saale der Handwerkskammer begonnen und wird am 13. Febr. zu Ende gehen.

Lustnau, 9. Febr. Der gegenwärtige Kurs für Zimmerleute zählt 25 Teilnehmer; acht davon sind Meister. Da sich über 60 Teilnehmer gemeldet haben, beginnt am 20. Februar ein weiterer Kurs. Der vor einigen Tagen abgelaufene Kursus zählte 29 Teilnehmer, darunter sieben Zimmermeister.

Friedrichshafen, 10. Febr. Bis jetzt sind 390 000 Mark zur Errichtung des Kurgartenhotels gezeichnet worden. Außerdem hat Graf Zeppelin einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt. Die finanzielle Seite des Unternehmens ist demnach gesichert.

Ein Neu-Ulmer Hypothekenagent namens Laupheimer hat in einer Prämienlotterie (100-Taler-Loose) eine Viertelmillion Mark gewonnen. Da der Mann 6 Kinder hat, so ist ihm dieser Glücksfall zu gönnen. Der Gewinner ist ein Bruder des Generalagenten S. Laupheimer in Pforzheim.

Pforzheim, 6. Febr. In früheren Jahrzehnten bestand hier eine stattliche Flößerkunft. Diese ist mit dem Rückgang der Flößerei fast ganz ans gestorben. Bis zum 25. April 1908 waren noch vier Mann der alten Garde hier übrig: Ludwig Friedr. Kay, Chr. Schneider, Joh. Mürrle und Ludwig Köpfe. Am genannten Tag starb dann der 79 Jahre alte L. Fr. Kay, so daß nur noch drei von der Flößerkunft blieben. Vorgestern abend wurde nun wieder einer aus diesem Leben abberufen, der 77½ Jahre alte Christian Ludwig Schneider in der Unteren Au.

Der Druckfehlerteufel hat im Karlsruher Hochschul-Taschentalender für 1908/09 einen boshaften Streich verübt. Da ist lt. M. N. N. unter den Professoren zu lesen: „von Döckelhäuser Dr. Adolf, Gemeiner Hofrat.“ Herr v. Döckelhäuser, der Kunsthistoriker der Technischen Hochschule, hat wohl Humor genug, um über die Launen des Sechsten-Kobolds mitzulachen.

Nürnberg, 9. Febr. Die Privatwohltätigkeit hat schon nahezu 80 000 Mk. für die durch das Hochwasser Geschädigten aufgebracht. Ferner sind für die Unterstützungsbedürftigen Wohnräume zur Verfügung gestellt worden, ferner Heizmaterial, Defen, Wäsche, Kleidungsstücke usw.

Elßaß-Lothringischen Blättern zufolge soll um die Mitte des Monats Februar ein Kommando von Pionieren zu Aufräumungsarbeiten nach Messina abgehen. Das Kommando, das meist aus Freiwilligen besteht, ist zusammengesetzt aus etwa 40 Mann vom Pionierbataillon 19 in Straßburg, 20 Mann der 15. Pionierabteilung ebendasselbst und 25 Mann vom Pionierbataillon 14 in Rehl. Es werden sich am Kommando beteiligen zwei Offiziere und mehrere Unteroffiziere. Die Mannschaften sind über die vorzunehmenden Arbeiten bereits unterrichtet.

Dem „Leipz. Tagbl.“ wird berichtet: Der 20jährige Sohn eines Handwerksmeisters in Plauen i. V., Kaufmann von Beruf, war mit Einwilligung seiner Eltern einige Jahre zur See gewesen und befand sich jetzt auf der Rückreise nach Deutschland. Während seines Aufenthalts in Marseille fiel er französischen Werbemännern in die Hände, die ihn betrunken machten und dann seine Unterschrift unter einen Vertrag zu erlangen wußten, in dem sich der Unbekannte zu fünfjährigem Dienst in der Fremdenlegion verpflichtete. Am 28. Januar traf ein Brief des Sohnes bei den Eltern ein, in dem er ihnen sein Verhängnis mitteilte und sie bat, ihm telegraphisch 100 Mk. zu senden, die er dem Agenten, der ihn angeworben, als Ab-

standssumme zahlen wollte. Die besorgten Eltern wandten sich sofort telegraphisch an den deutschen Konsul Hellwig in Marseille, und dieser muß außerordentlich schnell und energisch eingegriffen haben, denn noch am Abend desselben Tages traf eine Drahtmeldung des Sohnes ein, worin er den Eltern seine Befreiung aus den Händen der Werber ankündigte.

Wie aus Mailand verlautet, sind in Genua und an der Riviera starke Schneefälle aufgetreten, wie man sie dort seit Jahren nicht erlebt hat. In Genua mußte der Straßenbahnverkehr eingestellt werden.

Der Schaden, der durch den Brand des Kurhauses in Spa angerichtet wurde, beträgt 1 Million Mark; er ist durch Versicherung bei einem belgischen Syndikat und drei französischen Gesellschaften gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Bervoierer mit einem Automobil ausrückende Feuerwehr wurde durch Hochwasser am Weiterkommen verhindert. Der im letzten Jahre eingeweihte große Konzertsaal ist vollständig zerstört, das angrenzende Theater konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Kiel, 4. Febr. In dem Prozeß wegen der Unterschleife auf der hiesigen Kaiserlichen Werft hat das Schwurgericht das Urteil gefällt. Es erhielten der Magazin-aufseher Rantowski drei Jahre Gefängnis, worauf sieben Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, und fünf Jahre Ehrverlust, der Bureaugehilfe Krause sechs Wochen Gefängnis, der Lohnschreiber Peters ein Jahr und acht Monate Gefängnis, worauf sieben Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Ein Angeklagter ist ins Ausland geflüchtet.

Die auf dem direkten Wege, mit ermäßigtem Porto, zu befördernden Briefe nach Amerika können mit folgenden Verbindungen abgehandelt werden: ab Bremerhafen 16., 20. Februar und 9. März; ab Cuxhaven 27. Februar.

Stuttgarter Wasserversorgung.

Prof. Dr. Lueger hat über die Wasserversorgung der Stadt Stuttgart im Auftrag des Verbandes der Wasserwerksbesitzer des oberen Enztals ein ausführliches Gutachten erstattet, dem Nachstehendes entnommen ist. Bezüglich des Wasserbedarfes stellt das Gutachten fest: Werden die bestehenden Anlagen auch künftig voll ausgenützt, so muß eine neu anzulegende Quellwasserleitung im Jahr 1925 in gewöhnlichen Zeiten ca. 145 Sekundenliter und in trockenen Zeiten 500 Sekundenliter zu liefern vermögen. Wird von den bestehenden Anlagen die Dampfpumpstation in Berg ausgeschaltet, so liefern dieselben rund 22 000 Kubikmeter in 24 Stunden. Da in normaler Zeit im Jahr 1925 der Verbrauch 48 000 cbm betragen wird, so hätte die neue Quellwasserleitung normal 48 000 — 22 000 = 26 000 cbm = rund 300 Sekundenliter zu liefern. Zu Zeiten des Maximalverbrauches wären aber in diesem Falle 80 000 — 22 000 = 58 000 cbm in 24 Stunden = rund 670 Sekundenliter erforderlich. Eine einheitliche Wasserversorgung — also eine solche, welche alle bestehenden Betriebe ausschaltet — müßte im Jahr 1925 normal 48 000 cbm, maximal 80 000 cbm, also normal 555 Sekundenliter, maximal 926 Sekundenliter in ständigem Zustande liefern. Nach dem Enztalprojekt sollen aus dem Enztal allein im Mittel 300 Sekundenliter und dann, „wenn im Hochsommer große Hitze einen vermehrten Wasserverbrauch zur Folge hat,“ 500 Sekundenliter nach Stuttgart geführt werden. Nachweise darüber, daß im „Hochsommer bei großer Hitze“ die erforderlichen 500 Sekundenliter tatsächlich vorhanden sind, wurden seitens der städtischen Verwaltung nicht gegeben; das neue Projekt ist überhaupt bis jetzt den Interessenten nur bezüglich der ebenerwähnten Ziffern und der Absicht bekannt, durch eine die Hochwässer teilweise zurückhaltende Talsperre oberhalb Wildbad im Enztale eine Kompensation für die entzogenen Wassermengen zu schaffen. Die durchaus ungeschickte Situation und Disposition dieser Talsperre ist in der Verhandlung vom 18. Februar 1908 besprochen. Die unbestreitbare Durchlässigkeit der Beckenwandungen und der Sohle

würde ganz unberechenbare Versickerungen verursachen und der Weg, den diese Versickerungen unterirdisch verfolgen, wäre ebenso unberechenbar; er kann ganz wohl zu Spalten führen, die mit den Wildbader Quellen zusammenhängen. Trifft dies zu, so ist auch eine Herabsetzung der Temperatur der Wildbader Quellen nicht ausgeschlossen. Der in Buntsandsteinmauerwerk geplante Aufbau der Staumauer müßte wegen der großen Porosität des Buntsandsteins zu den größten Bedenken Anlaß geben. Nicht in Abrede gestellt, ja von den Sachverständigen der Stadt Stuttgart geradezu empfohlen, ist die Beiziehung der Wärmquellen, um „die Härte durch Zuführung von Muschelkalkwasser zu verstärken.“ Diese Beiziehung wird aber nicht nur aus dem eben angegebenen Grunde, sondern hauptsächlich deswegen erforderlich sein, weil es nach Kenntnis der Sachlage niemals gelingen wird, in trockenen Zeiten, in welchen der Wasserbedarf von minimal 500 Sekundenliter ganz unzweifelhaft auftritt, aus der Lappachquelle und den Quellen im kleinen Enztale bzw. dem Enztale diese Wassermenge zusammenzubringen. Auch dann wird dies auf die Dauer nicht gelingen, wenn das Auskunstmittel, das Oberbürgermeister v. Gauß in der Sitzung vom 8. Januar 1906 erwähnte, angewendet wird; er sagte damals: „In der heißen Jahreszeit wird jedoch der eben dann steigende Bedarf bei der sich zu gleicher Zeit vermindernenden Ergiebigkeit der Quellen nicht befriedigt werden können (nota bene für die Annahme einer Einwohnerzahl von 325 000!), weshalb die Beimischung filterierten Stauseewassers vorgesehen ist, das einwandfrei in abgelegener Waldtälern gesammelt werden kann.“ Wo liegen nun diese Waldtäler und welche Garantien hat man — wenn sie eventuell im durchlässigen Buntsandstein des Enztales liegen sollten — für die sichere Auffpeicherung so großer Wassermengen, wie sie hier erforderlich sind? — Mit dem Begriffe Gebirgsquellwasser würde überdies ein solches Auskunstmittel gründlich aufräumen, denn ein 70 km weit hergeleitetes filteriertes Stauseewasser kann den Anspruch auf die Bezeichnung Gebirgsquellwasser nicht mehr erheben; und welche Komplikationen würden durch den Filterbetrieb u. s. w. entstehen, das — im Enztale sehr zweifelhafte — Gefingen der ebenerwähnten Absicht vorausgesetzt? Auch ist bekannt, daß es in keiner Gebirgsformation so große Gefahren für die Reinheit der Quellen gibt als im Buntsandstein, besonders in jenem des württembergischen und badischen Schwarzwalds. Die Quellen in dem kleinen Enztal sind infolge der starken Besiedelung dieses Tales ohne weiteres hinsichtlich ihrer Güte zweifelhaft. Die Quellen im Enztale sind Reihenquellen, welche alle jene Eigenschaften zeigen und alle jene Enttäuschungen hervorrufen werden, die jeder Techniker, der Erfahrungen über Quellenverhältnisse im Buntsandsteingebiete gesammelt hat, kennen muß. Die Stadt Stuttgart wird also, wenn sie die von ihr geplante umfangreiche Quellenfassung im Enztal ausgeführt haben wird, sowohl in Hinsicht auf Qualität als auch in Hinsicht auf Quantität des gewonnenen Wassers schwere Enttäuschungen erleben. In der Anlage der projektierten Talsperre werden und können die Wasserberechtigten an der Enz keine Kompensation für das diesem Fluß entzogene Quellwasser erblicken. Sollte die Entschliebung der Stadt Stuttgart für das Unternehmen später getroffen, sollten also die Pläne dafür öffentlich aufgelegt werden, so wird nach Kenntnisnahme aller Einzelheiten des Projekts eine eingehendere Einsprache gegen dasselbe nicht nur im Interesse der Wasserberechtigten an der Enz, sondern auch im Interesse der Stadt Stuttgart dringend geboten sein.

Die Vorschläge für Wasserentnahme aus dem Illergebiet bzw. dem Bodensee unterscheiden sich in zweierlei Richtungen von dem Enztalprojekte: 1. Sie gehen davon aus, daß im Laufe der Zeit mit einem stets wachsenden Wasserbedarf der Stadt Stuttgart zu rechnen ist, der von neuen Bezugsquellen wenigstens bis zu etwa 1000 S.L. gedeckt werden muß. 2. Sie gestalten die Projekte so, daß die zugeführten Wasser in 480 m NN. bei Degerloch abgegeben werden können, womit jede künstliche Wasserhebung, die zurzeit an 5 Stellen erfolgt und

große Kosten verursacht, zu vermeiden ist. 3. Sie ermöglichen eine einheitliche Versorgung der Stadt, wenn dies früher oder später wünschenswert sein sollte. 4. Durch die Wasserentnahme werden weder die württ. Industrie noch die Landwirtschaft geschädigt und dem Neckar werden unterhalb der Stadt Stuttgart beachtenswerte Wassermengen aus fremden Einzugsgebieten zugeführt, die in trockenen Zeiten sehr willkommen sind, weil dadurch der Wasserstand des Neckars bis zu einem Fünftel erhöht wird. Beschreibungen und Kostenanschläge für das Illertalprojekt und das Bodenseeprojekt wurden im Schwäbischen Merkur vom 6. März 1908 veröffentlicht, worauf das Gutachten verweist. Es ist dort vorerst im Mittel eine zuzuführende Wassermenge von 400 Sekundenliter = 34 560 cbm pro 24 Stunden angenommen; damit und mit der bestehenden Trinkwasserleitung, die ca. 2000 cbm in 24 Stunden liefert, könnten 300 000 Einwohner (die Stuttgart in Bälde haben wird) in der Annahme eines mittleren Verbrauches von 120 l pro Kopf und Tag versorgt werden. Am Tage des Maximalverbrauches beträgt der Bedarf ca. 60 000 cbm (in 24 Stunden); steigert man an diesem Tage die Zufuhr auf 500 Sekundenliter = 43 200 cbm, so können die fehlenden 14 800 cbm vom Seewasserwerk und der Wasserpumpstation des Neckarwasserwerks allein, also ohne Dampfbetrieb, zugeführt werden. Die Qualitätsbemängelungen beim Illertalprojekt, die darauf fußen, daß dort die Besiedelung und die geringe Tiefe des Grundwasserstandes unter der Bodenoberfläche das Vorhandensein eines guten Wassers ausschließen sollen, sind hinfällig. Was es mit der hervorragenden Beschaffenheit des „Schwarzwaldwassers“ für eine Bewandnis hat, ist schon mehrfach erörtert worden; es kann durch Schlagworte die Tatsache nicht weggeräumt werden, daß in demselben Teile des Schwarzwalds und in der gleichen Gebirgsformation eine am Fuße mächtiger Waldungen entspringende — der äußeren Erscheinung nach vorzügliche und lange Zeit dafür gehaltene — Quelle der Pforzheimer Wasserleitung von der badischen Medizinalbehörde als verdächtig bezw. als Ursache der in Pforzheim jahrelang aufgetretenen Typhuserkrankungen erachtet wurde und infolgedessen für diese Wasserversorgung nicht mehr benützt werden darf.

Unterhaltendes.

Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

(Fort.)

„Wenn du deinen Koffer ausgepackt hast,“ sagte Austin überlegend, „müssen die Bücher noch in dem Haus in Southend sein — siehst du das ein?“

„Ja, sagte Philipp beklommen.

„Entsinnst du dich, ihn ausgepackt zu haben? Du schüttelst den Kopf. Wir wollen hin, und wenn wir die Bücher dort finden — bist du dann überzeugt?“

„Geh du hin, geh du hin!“ stöhnte Philipp.

„Das will ich. Bis morgen will ich dich hier lassen, denn ich glaube, so viel Zeit haben wir noch, aber morgen, merk dir das, mußt du England verlassen. Wir können keinen überwiegenen Mörder in der Familie dulden, Philipp.“

„Sieh du nach den Büchern,“ erwiderte er leise und hänglich. Dann hörte ich nichts mehr.

Achtzehntes Kapitel.

Die Sache bekommt ein anderes Ansehen. Im nächsten Augenblick mußte Austin aus der Tür treten, ich schlüpfte darum hinaus, indem ich den Kiegel zurückschob. Seit ich die Brüder miteinander eingeschlossen, hatten Auffassung und Absichten bei mir wesentlich andre Gestalt angenommen, und ich beschloß nun, doch erst ein wenig zu warten, ehe ich Philipp bedrohte. Jedenfalls stand fest, daß von einem vorsätzlichen Mord bei ihm nicht die Rede sein konnte, und daß die Tat unter ganz andern Verhältnissen vollbracht worden war, als ich bisher angenommen hatte. Not-

wendig mußte ich noch eine Unterredung mit Philipp haben.

Austin kam jedenfalls noch einmal in das Zimmer, das ich mir angeeignet hatte, denn er mußte ja seinen Ueberrock holen, deshalb ging ich rasch wieder in meine Stube im ersten Stock und wartete, bis der Geistliche an meiner Tür vorüber war. Kaum hatte er das Haus verlassen, als ich spornstreichs hinauf- rannte, die Seitentür aufriß und ohne alle Förmlichkeit zu Philipp Harvey ins Zimmer stürzte.

Er saß, den Kopf zwischen den Händen, auf einem niederen Lehnstuhl vor dem Kamin; als er aufblickte und mich erkannte, schreckte er mit dem Ausdruck namenlosen Entsetzens zusammen.

„Herr Harvey,“ begann ich rasch, „ich bin Fahnder in Diensten eines Privatbüreaus und bin mit Ihrem Fall beschäftigt. Gestern abend begegnete ich Ihnen unhöflich — ich bitte Sie um Entschuldigung. Ich hielt Sie damals für einen Mörder, heute früh glaube ich das nicht mehr, und ich stelle mich Ihnen zur Verfügung, um das Geheimnis zu entwirren. Wir müssen zusammen arbeiten, einem allein wird es niemals gelingen.“

Philipp Harvey murmelte einige unverständliche Worte und anfangs erschien es mir völlig unmöglich, etwas aus ihm herauszulocken. Er war vor Mißtrauen erfüllt und sah in mir nur den Fahnder und natürlichen Feind, und erst allmählich gelang es mir ihn davon zu überzeugen, daß ich zu seinen Gunsten Anteil an dem Fall nahm.

„Erstens müssen Sie mir rückhaltlos vertrauen, was Sie über die Angelegenheiten Ihrer Tante wissen,“ begann ich, als wir uns schließlich friedlich nebeneinander vor dem Kamin niederließen. „Sie erwähnten gestern, daß ihr Tod Ihnen keinen materiellen Vorteil brachte — ist dem wirklich so?“

„Ganz gewiß! Ihr Vermögen fällt nur Austin zu.“

„War sie reich?“

„Reich eigentlich nicht, aber sie hatte jährlich etwa neuhundert Pfund zu verzehren, und das Kapital hat sie Austin, als dem ältesten, in Bausch und Bogen vermacht.“

„Es war nie die Rede davon, auch Ihnen etwas zu hinterlassen oder ihn zu enterben?“

„Nein, das heißt ernstlich nie. Ich glaube —“ er stockte.

„Wenn ich Ihnen Hilfe leisten soll, ist es unbedingt nötig, daß ich haarklein in alles eingeweiht werde,“ sagte ich.

„Meine Tante hatte mich nicht so lieb wie meinen Bruder, denn er war von jeher ein Musterknaube gewesen und meine Wildheit erregte ihre Mißbilligung. Erst in allerletzter Zeit war sie in einem Punkt auf meine Seite getreten. Austin und ich wir waren beide in die nämliche junge Dame verliebt; die Mutter des Mädchens wies mir die Tür und bevorzugte meinen Bruder, weil er der Erbe dieser Tante war. Fräulein Raynell, die eine sehr durchtriebene alte Person war, hatte sich aber in Kopf gesetzt, daß das junge Mädchen und

ich weit besser füreinander paßten und daß wir uns wirklich lieb hätten. Sie wollte mich heiraten und hat sicherlich in letzter Zeit häufig zu Austin gesagt, sie wolle ihr Testament ändern und auf diese Weise die Gefühle der jungen Dame prüfen. Das Mädchen selbst war der Ansicht, daß ich sie in unwürdiger Gesellschaft vergessen hätte, während ich in Wahrheit in solchen Ausschweifungen nur Betäubung für mein bitteres Weh suchte. Sie aber wandte sich darum meinem Bruder zu und es fand eine Verlobung statt, wenn auch nur auf Geheiß der Mutter. Meine Tante war wütend darüber.“

„Wann hat diese Verlobung stattgefunden?“ fragte ich.

„In letzter Woche; sie wurde aber noch nicht veröffentlicht, denn meine Tante war, wie gesagt, sehr dagegen. Trotzdem sie eine alte Jungfer geblieben, dachte sie sehr streng und hoch über Ehegelnisse.“

„Und sie wollte also, Sie sollten das Mädchen heiraten?“

„Ich glaube, ja.“

„Trotz all Ihrer Uebelthaten?“

„Sie dachte, Edith könnte einen andern Menschen aus mir machen und — hols' der Teufel — ich glaube es selbst.“

„Alles zusammengenommen liegt also gar kein Grund vor, der Ihnen den Tod der Tante wünschenswert gemacht hätte? Im Gegenteil, dies frühe Ende ist Ihnen nachteilig?“

„Gewiß, gewiß. Ihr konnte man auch immer wieder etwas abbeteln, wenigstens ich verstand mich darauf. Austin wird nicht so leicht rumzukriegen sein.“

„Und doch haben Sie Drohungen gegen sie ausgestoßen.“

„Ach, das war nie mein Ernst. Manchmal wurde ich wütend, wenn sie mich abkanzle, und einmal sagte ich zu der jungen Dame, die mit meinem Bruder verlobt ist, ich werde der Tante noch einmal ein Leides zufügen.“

„Das hörte die junge Dame? Daraus erklärt sich vieles.“

„Sie wollen mir damit sagen,“ versetzte er bitter, „daß Fräulein Simkinson bei der Entdeckung der Leiche ohne alles Besinnen angenommen habe, ich hätte meine Drohung wahr gemacht? So sagte mein Bruder.“

„Sie können ihr das kaum zum Vorwurf machen,“ bemerkte ich mit Strenge. „Was sollte irgend jemand sonst denken?“

„Allerdings,“ räumte Philipp stöhnend ein. „Ich muß es ja getan haben. Nicht, daß ich es je im Sinn gehabt hätte, aber wahr ist, daß ich in jener greulichen Nacht mich mit ihr zankte. Austin hat ganz recht, ich muß es getan haben. Jetzt sieht er in Southend nach den Büchern; sind die noch da, so ist die Geschichte sonnenklar. Ich habe es getan, es hilft alles nichts.“

Er sprach mehr mit sich selbst als mit mir, aber sein Vertrauen hatte ich gewonnen. So elend und verlassen wie er sich fühlte, war er froh an mir.

Diese letzten Worte stimmten vortrefflich zu der Theorie über den Mord, wie ich sie mir seit heute früh ausgearbeitet hatte. Offenbar war ich von Anfang an auf der richtigen Fährte gewesen: Philipp Harvey hatte die Tat vollbracht, und zwar ohne Mitschuldige. Und doch, konnte man ihn einen Mörder nennen?

(Fortsetzung folgt.)

Standesbuch-Chronik

vom 6. bis 13. Februar

Geburten:

2. Febr. Eitel, Christian Jakob, Holzhauser hier, 1 Sohn.
9. Febr. Viehlmaier, Michael Hausdiener hier, 1 Sohn.
7. Febr. Zug, Hermann Robert, Schuhmacher hier, 1 Sohn.
10. Febr. Schmid, Karl Albert, Bäckermeister hier, 1 Sohn.

Geschickungen:

6. Febr. Hildwein, Otto Friedrich, Bahnarbeiter hier und Eitel Emma Pauline hier.

Aufgebote:

8. Febr. Jlg, Josef Matthias, Goldarbeiter in Nagold und Huber, Anna Maria Kettenmacherin in Nagold.
10. Febr. Hortheimer, Robert Michael, Hilfsbriefträger hier und Meßger Anna von Blaibach.

— Die im Jahre 1821 eröffnete Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1908 das 88. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1908 waren für Mk. 6 661 477 300.— (gegen das Vorjahr mehr Mk. 157 146 900.—) Versicherungen in Kraft. Die Prämieeinnahme betrug im Jahre 1908 22 077 915 Mk. 20 Pfg. (gegen das Vorjahr mehr Mk. 652 899 20 Pfg. Von der Prämieeinnahme wird in jedem Jahr derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1908 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Ueberschuß Mk. 16 164 607 90 Pfg. oder 73% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich 73,8% der eingezahlten Prämien als Ueberschuß an die Versicherten zurückerstattet worden.

Knorr's Hahn- Macaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält
1 Gutschein für Knorr-Sos.

Handwerkskammer Neutlingen.

Gesellen-Prüfungen 1909.

Die Anmeldungen zu den in den Monaten März und April ds. Js. stattfindenden Prüfungen sind bis **spätestens 28. Februar** an die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse einzureichen. Formulare hiezu werden den Lehrherren, derer Lehrlinge bei uns angemeldet sind, direkt zugesandt. Weitere Formulare können unentgeltlich vom Bureau der Handwerkskammer und von den unten genannten Herren bezogen werden. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 Mk. Sie ist vor der Prüfung an den Vorsitzenden zu entrichten. Jede gewünschte Auskunft erteilt der Vorsitzende der Gesellenprüfungsausschüsse, Herr **Oberlehrer Bollmer in Neuenbürg** außerdem Herr **Oberlehrer Dr. Pfeiffer in Wildbad**.

Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß der Lehrherr bei Strafvermeidung die **gesetzliche Verpflichtung hat**, seinen Lehrling zur Ablegung der Prüfung anzuhalten.

Neutlingen, den 3. Februar 1909.

H. Bollmer.

H. Freitag.

Vergebung von Bauarbeiten.



Für die **Verlängerung des Kreuzungs-gleises der Station Höfen a./G.** werden folgende Arbeiten an einen Unternehmer vergeben:

Erdb-, Fels- u. Böschungsarbeiten 1911
Mk., **Stütz- u. Futtermauern 3763 Mk., Ver-
längerung des gewölbten Durchlasses 1593**
Mk., **Röhrendohlen 42 Mk., Vorlagsteine aus Buntsand-
steinen 540 Mk.** Die Unterlagen sind auf dem Geschäftszimmer der Eisenbahnbauinspektion in Pforzheim, Luisenstraße 2, zur Einsichtnahme aufgelegt. Etwaigen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Angebote in Prozenten ausgedrückt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei bis

Dienstag den 23. Februar 1909

vormittags 10 Uhr

einzureichen, um welche Zeit die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet. **Zahlungsfrist 3 Wochen.**

Pforzheim, den 10. Februar 1909.

ii. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Stadtgemeinde Wildbad.
Nadelholz-Stammholz-Verkauf
 am Samstag den 20. Februar

vormittags 11 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus:

Distrikt III Sommersberg, Abt. 2 Schleifweg
 3,06 Fm. Normal- und Ausschuss-Langholz III—VI Cl.
 Distrikt III Sommersberg, Abt. 5 f, Langstichle
 46 St. Normal-Langholz I—VI Cl. mit 56,34 Fm.
 65 " Ausschuss-Langholz I—VI Cl. mit 102,18 Fm.
 27 " Normal- und Ausschuss-Sägholz mit 39,55 Fm.
 Distrikt III Sommerberg, Abt. 1 e, Wolfsschlucht
 71 St. Normal-Langholz, II—VI Cl. mit 39,11 Fm.
 58 " Ausschuss-Langholz I—VI Cl. mit 46,43 Fm.
 7 " Normal- u. Ausschuss-Sägholz II—III Cl. mit 2,63 Fm.
 Distrikt IV an der Linie, Abt. 3 Martinswegle
 6 St. Normal-Langholz V Cl. mit 1,87 Fm.
 Distrikt III Sommersberg und IV an der Linie
 35 St. Normal-Langholz II—VI Cl. mit 18,70 Fm.
 74 " Ausschuss-Langholz I—VI Cl. mit 75,97 Fm.
 48 " Normal- u. Ausschuss-Sägholz I—III Cl. mit 46,92 Fm.
 Distrikt I Meistern, Abt. 1 f Großer Rank
 14,79 Fm. Normal-Langholz I—VI Cl.
 11,33 " Ausschuss-Langholz II—V Cl.
 0,70 " Normal-Sägholz II—III Cl.
 0,76 " Ausschuss-Sägholz I Cl.
 Distrikt auf der Grenze der Lautenhofwiesen und Staatswald und
 Landstraße
 5,55 Fm. Ausschuss-Langholz II—V Cl.
 0,29 " Sägholz Kirschbaum V Cl.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholz-Stammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen, Klasseneinteilung und Taxpreise für 1909; der Ausschuss ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen, Abfuhrtermin 15. April 1909.
 Wildbad, den 11. Februar 1909.
 Stadtschultheißenamt:
 Böhner.

Eisklub Wildbad.
 Bei günstiger Witterung findet morgen
Sonntag den 14. Februar
 von nachmittags 2 Uhr an
Eisfest mit Musik
 auf dem Schwanensee statt.
 Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.
 Der Vorstand

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
 Anfang August 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	968 Mill. Mark
Bankvermögen	341 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	521 " "
" gewährte Dividenden	250 " "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
 Unversehrbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolicy
 von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.:
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank
 August Schmid, Verw.-Aktuar, Wildbad.

Sparsame Frauen
 stricken nur Sternwolle



Drangestern	} Sternwollen!
Blaustern	
Rotstern	
Violetstern	
Grünstern	
Braunstern	} Confum.

... nur echt mit obigem Sternzeichen der Norddeutschen Woll-Kämmerei und Kammgarn-Spinnerei in Vahrenfeld.
 In Läden in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, stellt die Fabrik Direktion und Handlungen nach

Auch beim Nachfüllen

verlange man ausdrücklich echte MAGGI-Warze u. achte darauf, dass aus der grossen Original-MAGGI-Flasche nachgefüllt wird, da in dieser gesetzlich nur echte MAGGI-Warze feilgehalten werden darf.

Liebling
 Seife aller Damen ist die allein echte Stedenpferd-Bienenmilch Seife von Bergmann & Co. Raddeburg.
 Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint à St. 50 Pf. in der Hof-Apothete, bei Fr. Schmelylen, G. Grundner vorm. Ant. Heinen,

Wer
 sich oder seine Kinder vor
Husten
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen
Kaiser's Brust-Caramellen
 (feinschmeckendes Malz-Extrakt)
 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber:
 Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
 Flasche 90 Pfg. Zu haben bei
Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapotheker in Wildbad.
Hans Grundner, vorm. Ant. Heinen in Wildbad.

Goldwaren- & Uhren.



Kauft man nur bei **Jacob SENIOR**
 BERLIN, Friedenstr. 11
 weit billiger als irgendwo
Kassenzahlung
 kein Preiszuschlag.
 Illustrierte KATALOGE
 überallhin portofrei

Wein-Handlung
 von
Chr. Kempf
 empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen. In Fässern von 20 Liter ab.

Wildbad.
Brenn-, Abfall- u. Klob-Holz-Verkauf.
 Nächsten Montag den 15. ds. Mts. nachm. 1 Uhr werden bei der Turnhalle hier ca. 4 Rm. Prügel (Linden) 1 Partie Abfallholz und 2 St. Klöße mit zus. 0,78 Fm. öffentlich versteigert.
 Die Stadtpflege.

Alle Sorten Möbel
 und Polster-Waren
 finden Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen im
Möbelkaufhaus
 J. Weinheimer,
 Pforzheim Ostl. K. F. 8



Es gibt kein besseres Hausmittel
Husten
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhust u. ic. als
Carl Nills allein echte Spitzwegeriech
Brustbonbons
 Nur echt in Paketen à 10 u. 20 mit dem Namen Carl Nill zu haben
 in Wildbad bei **Dr. C. Metzger, Apoth. u. C. W. Bott;** in Calmbach bei **W. Locher.**

Ganze oder Teile künstlicher
Gebisse kauft:
G. Horn aus Cöln, Mittwoch d. 17. 2. von Morgens, nur bis 1 Uhr Mittags hier, Hotel gold. Löwen, Zimmer Nr. 3.

Evang. Gottesdienste.
 Segages.
 Vorm. 9/10 Uhr **Predigt** Stadtpfarrer Auch.
 Nachm. 1 Uhr **Christenlehre** mit den Töchtern: Stadtwirar Wild.
 Abends 1/8 Uhr **Bibelstunde** in der Kleinkinderschule: Derselbe.

